

Leipzig. Die Zeitung
erscheint täglich Abends.
Zu beziehen durch alle
Postämter des In- und
Auslandes.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Viertel
jahr 2 Thlr. —
Anfertigungsgebühr für
den Raum einer Zeile
7 Ngr.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!“

Uebersicht.

Deutschland. *Aus Böhmen. Die czechischen Ultras. *Leipzig. Köln. — Milde Beiträge für die katholische Kirche in Leipzig. † Frankfurt a. M. Das jüdische Versorgungshaus. *Hamburg. Anträge an die erbgesessene Bürgerschaft. Die Wasserkünste. Das Kirchenfest zum Andenken an die Brandtage.

Preußen. *Berlin. Die Rabbinerwahl. *Posen. Der Gustav-Adolf-Verein. Das Domcapitel. Die Communalwesen. Raupenkrieg. Frühling. Baurath. Der englische Missionar. Attentat. — Die Advocatenfrage. — Der Apotheker Döring.

Oesterreich. *Leipzig. Der Vorgang in Larnow.

Großbritannien. Die Fabrikbill. Will über Schuldklagen. O'Connell über die Sympathie Deutschlands.

Frankreich. Deputirtenkammer: die protestantischen Bittschriften. Verbündungen im Heer. † Paris. Die Religionsdebatte.

Belgien. *Brüssel. Die Handelsfragen.

Schweiz. Journalverbote in Uri.

Italien. *Rom. Panischer Schrecken. Rothschild'sches Manoeuvre.

Schweden und Norwegen. **Stockholm. Die Leiche des verewigten Königs auf dem Paradebette. Der Herzog von Leuchtenberg.

Griechenland. † Athen. Tagesbefehl an die Garnison und Aufruf Katergis'. Unsicherheit.

Türkei. *Konstantinopel. Albanien. Die Perser. Streit unter Diplomaten. Die tunesische Angelegenheit. Das Osterfest.

La Plata-Staaten. Nachrichten von Montevideo.

Personalnachrichten.

Handel und Industrie. *Frankfurt a. M. Die Verbacher Eisenbahn. Börsenverkehr. *Kopenhagen. Seeländische Eisenbahngesellschaft. *Leipzig. Baubericht der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn. *Posen. Eisenbahn nach Glogau. Stettin. Südschifferei. — Lotterie. Berlin. Leipzig.

Neueste Nachrichten. Paris. Die Dtaheitfrage.

Ankündigungen.

Deutschland.

* Aus Böhmen, 22. April. Ihre Zeitung hat wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die mit Deutschland verbundenen Slawen und namentlich die Czechen sich in eine immer feindseligere Stimmung gegen Deutschland hineinreden und hineinschreiben. Sie begannen ihre Bewegung mit der Erklärung, daß sie nur ihre Sprache und Literatur bewahren und fortbilden wollten. In diesem Streben wurden sie nun nicht nur nicht gehindert, sondern von den deutschen Landesleuten, von der deutschen Regierung, von der deutschen Presse auf alle Weise unterstützt. Aber bald athmete Alles, was sie Slawisch, und noch mehr, was sie Deutsch schrieben, einen entschieden gefährlichen, feindseligen Sinn gegen Deutschland. Das Wesen ihrer Taktik besteht darin, durchaus zu ignoriren, daß wenigstens ein Drittel der Bewohner Böhmens reine Stammdeutsche, daß die gebildete Hälfte der czechischen Bevölkerung deutsch gebildet, daß Böhmen nicht erst seit kurzem, sondern seit einem Jahrtausend zu Deutschland gehört. Sie nennen Böhmen ein durchaus Slawisches Land, was es doch nie gewesen, sie nehmen Alles, was die Deutschen in Böhmen geleistet haben und leisten, für den Slawismus in Anspruch, und scheinen somit zu glauben, die Deutschen in Böhmen seien berufen, dem Ruhme des trägen Slawismus zu dienen. Die Czechen klagen fortwährend über Unterdrückung, während sie eben durch diese beleidigenden Klagen beweisen, daß sie nicht unterdrückt sind, daß sie vielmehr sehr geneigt wären, die Deutschen zu unterdrücken. Dabei ergehen sie sich in fortwährenden höhnischen Bemerkungen über deutsche Zustände, sie ignoriren das Gewaltige der deutschen Bildung und Weltbedeutung und beuten immer nur das Unglück Deutschlands für ihren verkleinerten Biß aus, vergessen aber dabei, daß, wenn auch Deutschland wirklich der Zwerg wäre, zu dem sie es machen wollen, doch die gesammte slawische Entwicklung diesem deutschen Zwerge nicht an die Knöchel reichen würde. Um das Unheil noch größer zu machen, schließen sich viele Deutsche dem slawischen Treiben an, theils aus Bewußtlosigkeit, theils weil sie unter dem modernen Deckmantel der Nationalität auf eine bequeme und ungefährliche Art Opposition machen und zu einer gewissen politischen Bedeutung gelangen wollen. So sehen wir, daß die ersten Wortführer der Czechen Deutsche sind, Deutsch schreiben und mit einer an Frechheit grenzenden Schamlosigkeit bekennen, daß sie nicht Slawisch können, es auch nicht lernen, aber doch Slawen sein wollen. Jede Gelegenheit wird benutzt, um die Feindschaft gegen Deutschland und Oesterreich auszubrechen zu lassen. Mit Groll sehen es die czechischen Ultras, daß ein deutscher Künstler das Monument Karls IV. arbeiten soll. Sie wollen überhaupt das bevorstehende prager Universitätsfest zu einem ausschließlich czechischen machen, und ignoriren in ihrer oben bezeichneten Weise, daß Karl selbst

kein Czeche, sondern ein Luxemburger, Enkel eines deutschen Kaisers und selbst deutscher Kaiser gewesen, daß er die Universität keineswegs als eine czechische, sondern als die erste deutsche gegründet und deutsche Lehrer und Studenten durch glänzende Privilegien nach Prag geladen hat. Käme es auf diese Czechenpartei an, so würde wol überhaupt nicht Karl, der die Deutschen nach Böhmen gerufen, sondern Fuß, der sie aus Böhmen und namentlich von der Universität vertrieben, verherrlicht werden. Aber auch in eigentlich politischer Beziehung fangen die czechischen Wortführer an, ins Maßlose auszuschnitten. Schon liest man in ihren neuesten Broschüren von einer czechischen Repeal! Sie unterfangen sich, zu erklären, Böhmen, Mähren, die Lausitz und Schlesien gehörten nur auf der Landkarte zu Deutschland und seien berufen, in nicht ferner Zukunft ein starkes slawisches Reich zu bilden, unter dessen Schutze sich Deutschland wohl befinden werde! Solche Schwärmereien sind nun allerdings vor der Hand noch mehr lächerlich als gefährlich, aber sie wirken dadurch nachtheilig, daß sie immer mehr unserer slawischen Bundesgenossen den Kopf verwirren. Man muß es ihnen daher offen und entschieden sagen, daß diese Projecte, wenn sie gelingen könnten, nicht für Deutschland, wohl aber für die Slawen in den genannten deutschen Bundesländern verderblich sein würden. Deutschland bliebe auch ohne diese Slawen Deutschland, diese aber müßten ohne den deutschen Schutz mit Leib und Seele Rußen werden.

* Leipzig, 26. April. Zufolge einer gestern hier eingegangenen Mittheilung aus Elberfeld vom 22. April Nachmittags 4 Uhr war dort die letzte Post aus Köln Abends zuvor um 7 Uhr eingetroffen und seitdem das Gerücht verbreitet, daß Köln von jeder Communication nach außen abgeschnitten, die Brücke weggenommen und die Thore geschlossen seien; ja sogar Reisende, welche rheinabwärts per Dampfboot längs Köln über Düsseldorf nach Elberfeld gekommen, versicherten, daß den Dampfbooten nicht gestattet worden sei, in Köln zu landen, daß sie vielmehr gleich durch die offene Brücke hätten weiter fahren müssen. Da inzwischen eine andere, zugleich spätere Nachricht dieser Gerüchte zwar erwähnt, aber als Grund ihrer Entstehung angibt, daß ein Dampfboot mehrere Joche zugleich aus der Rheinbrücke weggerissen und dadurch die Communication über Deutz unterbrochen worden sei, auch hier eingetroffene Briefe vom 22. April Abends aus Köln (wie auch die Kölnische Zeitung vom 23. April) gar nichts erwähnen, so glauben wir diese Angaben zur Aufklärung jenes ersten Gerüchts, welches sich von hier aus verbreitet haben dürfte, veröffentlicht zu müssen.

— In der Prager Zeitung dankt der Bischof und apostolische Vicar im Königreiche Sachsen, Franz Lorenz Mauermann, für die milden Beiträge zur Erbauung einer katholischen Kirche in Leipzig, welche aus der Erzdiocese Prag sowie aus der Diocese Leitmeritz in der Summe von 2575 Fl. eingegangen sind.

† Frankfurt a. M., 23. April. Die Ausführung des in einem unserer früheren Schreiben erwähnten Plans (Nr. 105), ein Versorgungshaus für die Hilfsbedürftigen der hiesigen israelitischen Gemeinde zu errichten, ist nunmehr gesichert. Die Sammlungen von Unterschriften zu Beisteuern für den Capitalstock sowie zu jährlichen Beiträgen haben den erfreulichsten Fortgang; Baron Rothschild hat allein für den Capitalstock eine Summe von 10,000 Fl. und außerdem einen sehr bedeutenden Jahresbeitrag zugesagt. Auch von Seiten vieler reichen Mitglieder unserer christlichen Einwohnerschaft sollen ansehnliche Unterstüzungen zum Besten dieses menschenfreundlichen Werks in Aussicht gestellt sein.

* Hamburg, 23. April. Am 25. April wird die zweite Versammlung der erbgeseffenen Bürgerschaft in diesem Jahre stattfinden, wobei folgende Anträge des Senats zum Vorschlage kommen werden: 1) Prolongation der zwischen dem Großherzoge von Oldenburg und den Hansestädten abgeschlossenen Militairconvention; 2) Additionalartikel zur Wechselordnung vom Jahre 1711; 3) Revision der Vormundschaftsordnung; 4) Revision des allgemeinen Expropriationsgesetzes vom 18. Dec. 1839, und 5) Verordnung zum Schutze der Waarenbezeichnungen. In Betreff des ersten Antrags lautet die Uebereinkunft dahin, daß sie abermals auf sechs Jahre in Kraft bleibe, wenn sie nicht vor dem 1. Mai des laufenden Jahres von einem oder dem andern Theile gekündigt werde, und da dies bis jetzt noch nicht geschehen ist, so wird die Zustimmung der Bürgerschaft eingeholt, damit die Uebereinkunft in ihrem bisherigen Bestand erhalten bleibe. Die Leistungen, welche Hamburg in Folge der Convention an Oldenburg abzutragen hat, bestanden ursprünglich in der jährlichen Zahlung von 1600 Stück Louisdor, welche durch spätere Unterhandlungen und den darauf erfolgten Rath- und Bürgerkrieg vom 20. Febr. 1843 auf 2964 Stück Louisdor erhöht wurden. Diese Summe ist nicht nur dazu bestimmt, den gemeinschaftlichen Brigadestab und die sonst in Beziehung auf die Brigadeverbindung angestellten Personen in Friedenszeiten zu besolden, sondern Hamburg erhält auch das Recht dadurch, die